

# P005 Boris Rubaschkin (m)

Interview und Teiltranskript von Silvia Panzl-Schmoller

02. und 30. 07.2018

Dauer: 03:52:33

## **Eckdaten:**

Geboren 1932 in Sofia, Bulgarien

Seit 1962 in Österreich

## **Ausschnitt aus dem 1. Interview mit Boris Rubaschkin am 2. Juli 2018**

### **00:16:00 Arbeitsleben und erste künstlerische Tätigkeiten**

Nachdem der Vater längere Zeit in diesem türkischen Dorf war, bekam die Familie bald Geldprobleme. Boris Rubaschkin besuchte ein Gymnasium, das er im vorletzten Jahr verließ um zu arbeiten. Er bekam eine Stelle als Inkassodienst in verschiedenen Bäckereien. Ab ca. 1946 stand die frühere "Deutsche Schule" in Sofia den russischen Emigranten zur Verfügung. Denn als die Kommunisten gekommen waren, gingen sämtliche Besitztümer von Deutschen, Italienern und Österreichern in den Besitz der Sowjets über. Alles was erzeugt wurde, sei sofort nach Russland gebracht worden. Boris Rubaschkin spricht von einem großen Leiden der Bevölkerung. In diesem Haus befand sich dann der "Club der sowjetischen Staatsbürger", wo es verschiedene kulturelle Aktivitäten gab. Auch die junge Generation der sowjetischen Staatsbürger ging dort hin, um "schöne Mädchen" zu sehen und zu tanzen, wie Boris Rubaschkin meint. Er betont, dass die bulgarischen Tänze sehr kompliziert seien, da sie sehr viele Takte beinhalten. Er erzählt von Warentauschhandel und seiner Tätigkeit als Inkassobediensteter.

Ein Freund von Boris Rubaschkin befasste sich näher mit den bulgarischen Tänzen und wurde Mitglied in einem großen Ensemble eines Chor- und Tanzkollektives. Durch ihn erfuhr Boris Rubaschkin von einem Tanz-Wettbewerb, an dem er in Folge auch teilnahm. Nach drei Wochen erfuhr er, dass er aufgenommen wurde und begann für das Ensemble zu tanzen. Nach dem Willen seines Vaters hatte er aber auch das Abendgymnasium zu absolvieren, das er mit einem Diplom abschloss.

Die Kinder der russischen "gemischten Familien" trafen sich immer bei Boris Rubaschkin, der Gitarre spielen konnte. Von anderen russischen Emigranten lernte er verschiedene Lieder und schrieb sich die Texte auf. Boris Rubaschkin bekam den Beinamen "Löschpapier", weil er die Melodie neuer Lieder sofort im Kopf hatte, sie sozusagen "aufsog".

Dazu suchte er auf Russisch oder Bulgarisch einen Text dazu. Er tanzte als Solist für das Ensemble und verletzte sich eines Tages bei einer Pirouette. Es wurde eine schwere Verletzung im Rücken festgestellt. Aufgrund dessen sah er seine Tänzerkarriere als beendet, schrieb sich an der Wirtschaftsuniversität ein

und begann Wirtschaft zu studieren. Langsam besserte sich sein Gesundheitszustand, zu Beginn des Studiums konnte er nur mit dem Stock gehen. Im vierten Semester lernte er einen bulgarischen Ingenieur kennen, der Russisch sprach und in Prag lebte. Er hatte beruflich in Bulgarien zu tun und mit seiner Hilfe und Unterstützung kam Boris Rubaschkin nach Prag. Er suchte um ein Visum für Prag an und konnte dort anfangs bei der Schwiegermutter des Bekannten wohnen. Später bekam er einen Platz in einem Studentenheim. Boris Rubaschkin inskribierte an der Universität Prag, wo er einige Examen nachholen musste, um gleichauf mit den anderen Studierenden zu sein. Im Studentenheim lebte er mit einem Tschechen, der ihn darüber informierte, dass das Theater von Aussig Tänzer suche. Boris Rubaschkin hatte zum Zeitpunkt des Vortanzens in diesem Theater 58 Kilo. Er wurde aufgenommen und verlegte seinen Wohnort dorthin. Nach Anmerkung von Boris Rubaschkin lebten in Aussig sehr viele Sudendendeutsche, die später von der kommunistischen Herrschaft vertrieben wurden. Problematisch war, ähnlich wie in Bulgarien, die Vereinbarkeit von Arbeit und Studium. Boris Rubaschkin beschreibt seinen Tagesablauf folgendermaßen: Halb sieben Uhr aufstehen, Zug nach Prag, ab acht Uhr an der Uni, um zehn Uhr zurück nach Aussig, um dreizehn Uhr, vierzehn Uhr begann das Training...

Als Boris Rubaschkin seine Diplomarbeit zu schreiben begann, konnte er nicht mehr am Theater arbeiten. Er fuhr nur mehr zu den Vorstellungen, an denen er teilnahm und bekam dafür ein Honorar. Am 9. September gab es bei der bulgarischen Botschaft immer ein Fest, wo Boris Rubaschkin Möbel schleppte, Autos von Diplomaten wusch, etc. Auf Anfrage eines bulgarischen Militärattachés erledigte er Fahrdienste für 500 Kronen.

Boris Rubaschkin diplomierte und ging zurück nach Bulgarien. Er war bereits verheiratet, seine Frau wohnte auch im Studentenheim in Prag. Die Arbeitssuche stellte sich als sehr schwierig heraus, wenn man keine kommunistischen Kontakte besaß.

**Das gesamte Interview kann im Stadtarchiv Salzburg im Lesesaal angehört werden.**